Sachdokumentation:

Signatur: DS 1060

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/1060

Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

Stiftung
LILIENBERG
Unternehmerforum

Nr. 1/Juni 2012

Lilienberg Gedanken

Die Schweizer Landwirtschaft und die Herausforderungen im Ernährungsbereich

Erkenntnisse aus dem Lilienberg Landwirtschaftszyklus (Herbst 2011 bis Frühling 2012)

Zwei glückliche Rinder in den Bergen des Oberengadins (Bildarchiv Verena Rothenbühler)

Ausgangslage und Fragestellung

Die Landwirtschaft geniesst in fast allen Volkswirtschaften der Welt einen besonderen Status. Das hängt damit zusammen, dass Ernährung und Ernährungssicherheit zu den Hauptbedürfnissen der Menschen gehören. Deshalb ist die Landwirtschaftspolitik auch in der Schweiz mit Emotionen verbunden: Niemand verzichtet gerne auf Sicherheit und Selbstbestimmung im Ernährungsbereich. Es reicht nicht, wenn die eigene Volkswirtschaft genügend Geld zur Verfügung stellt, um die Bevölkerung über Lebensmittelimporte zu versorgen, denn: Wer sich nicht selber versorgen kann, wird in Krisensituationen abhängig und erpressbar!

Die globalen Herausforderungen im Bereich Landwirtschaft und Ernährung

Im Bereich Ernährung und Landwirtschaft sind die globalen Herausforderungen gewaltig: Verknappung und Verteuerung der Lebensmittel, wachsende Bevölkerung, Klimawandel, schwindende Ressourcen, Rückgang der Bodenfruchtbarkeit, veränderte Essgewohnheiten, Landaufkäufe von Staaten und Grosskonzernen in Afrika, Agrarfreihandel, Patente auf Saatgut, Lebensmittel als Spekulationsobjekte, sind die wichtigsten Schlagworte und Beispiele dazu. Die globale Ernährungssicherheit ist stark gefährdet, so dass die FAO im Weltagrarbericht festgehalten hat, dass jede Region der Erde ihr landwirtschaftliches Potenzial so gut wie möglich ausschöpfen muss – dies unter Beachtung von ökologischen und ethischen Rahmbedingungen.

Die Rolle der Schweiz und ihrer Landwirtschaft

Weltweit gesehen spielen die Schweizerische Landwirtschaft und ihre Produktionsfähigkeit eine marginale Rolle. Ihre Bedeutung zur Ernährung der Schweizer Bevölkerung darf jedoch nicht unterschätzt werden, vor allem im Hinblick auf das gewisse Mass an Autarkie und Selbstbestimmung, das sie ermöglicht. Eine gewisse Selbstversorgung ist immer noch viel besser als die totale Abhängigkeit vom Ausland! Aus diesen Gründen muss sich die Schweiz genau überlegen, wie ihre Landwirtschaftspolitik in Zukunft aussehen muss.

Ziel der künftigen Landwirtschafts- respektive Ernährungspolitik

Bei der Ausgestaltung der Landwirtschaftspolitik muss der ganzheitliche Ansatz gewählt werden, die menschlichen, sachlichen und wirtschaftlichen Faktoren sind gleichwertig zu berücksichtigen. Damit werden auch die Rahmbedingungen für die Schweiz abgesteckt, nämlich die Bedeutung der Landwirtschaft für Land und Kultur, die kleinräumige Topografie und die Grenzen des Marktes in der Urproduktion überhaupt.
Unsere Landwirtschaft muss einen möglichst hohen Anteil des Bedarfes der Bevölkerung an gesunden Lebensmitteln mit eigenen Ressourcen unter Berücksichtigung von Ökologie und Landschaft produzieren können. Eine intakte Natur- und Landschaft sind zudem wichtige Standortfaktoren für die Wirtschaft im globalen Wettbewerb um Unternehmen und um die besten Talente. Herausgefordert wird die Landwirtschaft durch das mangelnde Bewusstsein der Bevölkerung für die wirtschaftlich-ökologischen Zusammenhänge («Geiz ist geil»), die Vernichtung von Landwirtschaftsfläche infolge der Zersiedlung, die Einführung des Agrarfreihandels im Rahmen von WTO, EU und bilateralen Abkommen, mangelndes unternehmerisches Bewusstsein bei einer immer noch hohen Zahl von Bäuerinnen und Bauern – unter anderem infolge falscher Anreize. Interessante Ansätze dazu sind in der Agrarpolitik 2014 vorhanden.

Wo besteht Handlungsbedarf?

• Stärkung des Bewusstseins in Bevölkerung und Politik, dass die Sicherstellung einer gesunden und selbstbestimmten Ernährung eine strategische Aufgabe des Staates ist und dass unsere Landwirtschaft einen gewichtigen Beitrag dazu leisten soll und kann.

• Bessere Verknüpfung der Landwirtschaftsfragen mit anderen Bereichen wie Raumplanung, Gesundheit und Tourismus.

• Sorgfältige Vorbereitung der Landwirtschaft auf die Öffnung der Agrarmärkte für den Fall, dass der Freihandel trotz Verzögerung und Blockade doch noch kommt – oder zumindest im Falle von Freihandelsabkommen mit landwirtschaftlichen Supermächten wie Brasilien oder Argentinien.

• Die Landwirtschaftspolitik soll sich dem Primat der Suffizienz unterstellen: Das heisst, dass Effizienz und Produktion nicht auf Kosten der natürlichen Grundlagen erfolgen sollen. Suffizienz trägt dem Umstand Rechnung, dass die Ressourcen beschränkt sind. Das Anreizsystem soll in diese Richtung gehen.

• Umsetzung einer langfristig ausgerichteten Agrarpolitik, um die Bauern vor Fehlinvestitionen zu schützen.

• Bessere Schulung der Bauern in unternehmerischen Denken und Handeln, mehr betriebswirtschaftliches Denken auf dem Hof, Direktvermarktung und partnerschaftliche Kooperation mit den Grossverteilern.

• Überwindung der Gegensätze zwischen der produzierenden und pflegenden Landwirtschaft, so auch Überwindung der grossen gesellschaftlichen und politischen Zersplitterung im Landwirtschaftsbereich.

• Die Schweiz soll mit umliegenden und befreundeten Ländern Abkommen schliessen für den Handel mit nachhaltig produzierten Lebensmitteln und Agrarrohstoffen, die wir brauchen, um unsere Lücken in der Ernährungssicherheit zu schliessen (die es auch in einer optimalen Landwirtschaft und bei einem bewussten Lebensmittelkonsum immer geben wird!)

Und der Lilienberg?

Lilienberg als unabhängige Plattform, als Ort des Nachdenkens und des Gesprächs ist für weitere Diskussionen und das Zusammentreffen verschiedener Organisationen und Verbände mit der Politik prädestiniert. Die Stiftung wird weitere Anlässe zum Thema Landwirtschaft durchführen.

Christoph Vollenweider, Leiter Unternehmertum

Stiftung Lilienberg Unternehmerforum
Blauortstrasse 10
CH-8272 Ermatingen
Telefon +41 71 663 23 23 www.lilienberg.ch